# Masch, Moor un Geest

Op’n Düütschen Olymp in de Wingst drepen sik mal dree Mannslüüd un kemen in’t Snacken. Dor sä de een: „Kiekt mal na’n Noorden hen: dor is de Masch – saftige Weiden un fruchtbor Ackerland bet an de Elv ran. Dat is all mien“, un denn weiharm he, as wenn em dat ganze Land tohören dee. Dor sä de neechste Mann: „Kiek mal na den Süden hen, dor is de Geest, allens Sand, dat wasst nich so goot, un wi mööt düchtig wurachen, dat wi to wat kaamt. Aver wi geevt uns alle Möh un sünd dormit tofreed.“ Dor sä de drüdde Mann: „Kiekt mal na den Westen hen, dor is dat Moor, dat hett twee Generationen bruukt, veel Sweet un suur Arbeit, bet wi överhaupt wat anboen kunnen. Aver wi sünd flietig ween un stolt op dat, wat wi bether schafft hebbt.“ Dor sä de Maschbuer: „Ji sünd doch arme Kröpels, kriegt nienich so veel as wi un sünd doch op uns anwiest. Wenn wi de Dieken nich jümmer höger boen un op de Slüsen passen deen, denn leep jo ok dat Water bet in de Hüüs rin.“ Dor keem de Geestbuer un sä: „Du driggst dien Nääs meist so hooch, dat dor de Regen rinfallt. Du bruukst uns ok. Ween du mal en nee Huus boen wullt un bruukst Steen un Sand un Holt, denn kannst du ganz fründlich bi mi anfragen, villicht geev ik di dor wat vun af ...“ „Heff di man nich so“, sä de Maschbuer un keek na den annern Keerl hen: „Aver du, Moordüvel, för di weer op de Geest jo keen Platz, dorüm büst du ja in’t Moor togen/trocken. Hest du an’n Enn ok wat, wat ik bruken do?“ „Nee“, sä de Moorbuer spietsch un keek över dat wiede Land weg, „wenn di to Winter to freern warrt un du mienen Törf nich hebben wullt, denn kannst jo dien Huus ansteken un dienen Oars dor an warmen.“

Dor harr de Maschbuer sien Fett wegkregen bi sien „Dickdoon“ un jeder wüss nu, dat de Lüüd in Masch, Geest un Moor een op den annern anwiest sünd.

Hans-Hinrich Kahrs